

**Nanni Baltzer: Die Fotomontage im faschistischen Italien:
Aspekte der Propaganda unter Mussolini**

Berlin: de Gruyter 2015 (Studies in Theory and History of
Photography, Bd.3), 332 S., ISBN 9783050094953, EUR 99,95

(Zugl. Dissertation an der Universität Zürich, 2009)

Die Kunsthistorikerin Nanni Baltzer widmet sich der Fotomontage im faschistischen Italien Benito Mussolinis der 1930er Jahre anhand einer Reihe von Beispielen staatlicher, jedoch auch kommerzieller und privater Art, über

deren Entstehung oft wenig bekannt ist (vgl. S.10). Unter ‚Fotomontage‘ versteht Baltzer einzelne Elemente unterschiedlicher Herkunft, mehrheitlich Fotos, die erkennbar eine neue Einheit bilden (vgl. S.34), wobei sie den Begriff teils

sehr weit fasst. Warum es sich bei der Projektion eines scherenschnittartigen Mussolini-Kopfes auf eine Kirche noch um eine „Licht-Fotomontage“ (S.171-178) handeln soll, ist kaum nachvollziehbar und bleibt unbegründet. Teils wirkt es so, als wäre der Begriff der Fotomontage für Baltzer zu einengend gewesen.

Die Publikation bettet ihre Beispiele in den Kontext kultureller und politischer Ereignisse in Italien ein – Baltzer zufolge ein Thema, das bisher kaum Beachtung gefunden hat. Unklar bleibt aber nach der Lektüre, warum dieses marginale Thema bislang marginal blieb, jedoch auch, warum es nun behandelt werden muss. Die genannten Zusammenhänge von kulturellen und politischen Ereignissen im Italien der 1930er übernehmen teils kapitelweise die Überhand im Vergleich zur tatsächlichen Auseinandersetzung mit konkreten Fotomontage-Analysen. Im Kapitel „Antike und Faschismus“ widmen sich etwa Unterkapitel dem Konzept zweier Ausstellungen (vgl. S.196-201), ein weiteres deren Besucherschwund (vgl. S.201-202) und deren eigens für die Ausstellungen gestalteten, temporären Fassaden (vgl. S.202-204), bevor mit der Inszenierung von Fotomontagen das eigentliche Thema des Buches behandelt wird. Diese Hintergrundinformationen sind zwar meist hilfreich für die Leser_innen, aber der Untertitel des Buches *Aspekte der Propaganda unter Mussolini* würde daher teils besser zum Buch passen, denn der ‚Beifang‘ ist oft ergiebiger als die Fotomontage.

Baltzers gut und klar formulierte Dissertation ist unverhältnismäßig

reich bebildert und teils unnötig farbig. So irritiert beispielsweise, dass das Buchcoverfoto (das keine neuen Informationen liefert als die aussagekräftigeren Abbildungen 45 und 46, die selbst schon sehr ähnlich sind) noch ein weiteres Mal als Abbildung 47 reproduziert werden musste. Ähnlich verhält es sich mit Abbildung 146, die das Foto von Abbildung 61 identisch wiedergibt. Eine halbe Seite nimmt etwa die Abbildung einer reproduzierten brieflichen Anfrage an Mussolini ein, die keine Fotomontage ist und auch nicht als Vergleichsbeispiel herangezogen wird. Die zwei Sätze (vgl. S.199) im Text rechtfertigen nicht diese unnötige Illustration, noch dazu in Farbe, vielmehr ersetzen die Worte die Abbildung. Da viele vermeintliche Farbabbildungen lediglich das vergilbte Papier schwarz-weißer Originale reproduzieren, entsteht der Eindruck, die Autorin wolle möglichst viele Farbabbildungen verwenden, auch wenn nicht genug farbige Vorlagen zur Verfügung standen. Hier wird die jahrzehntelange, aus finanzieller Not gebo-rene Schwarzweiß-Abbildungspraxis in wissenschaftlichen Publikationen in ihr absurdes Gegenteil verkehrt, was sich dann auch im Preis der Publikation niederschlägt.

Ein Fazit fehlt. Mehr als ein Drittel der Buchseiten sind Literaturangaben und Fußnoten im Anhang, was bei den Leser_innen zu ärgerlichem Blättern führt, da oft aus den Zitaten nicht ersichtlich ist, ob es sich um zeitgenössische Quellen oder Sekundärquellen aus späterer Zeit handelt. Schon Fußnote 2 führt erst zum Autorennamen ‚Teige‘ in der Fußnote, der dann nicht

unter „Bibliographie“ sondern erst unter „Quellen“ mit Jahreszahl geführt wird. Ein Zitat wird also erst aufgelöst, nachdem man auf S.9, auf S.225, dann (vergebens) auf S.320 und schließlich auf S.302 war.

Abschließend lässt sich sagen, dass die faschistische Fotomontage sich nicht signifikant von der sowjetischen unterscheidet, von der sie beeinflusst ist

(vgl. S.71). Trotz aller Vorbehalte und Kritik ist Baltzers Buch lesenswert, da es bisher unbekanntes Bild- und Textmaterial eingehend untersucht und faschistische Propaganda insbesondere in Ausstellungen, in der Architektur, in Zeitschriften und in der Werbung herausarbeitet.

Ulrich Blanche (Heidelberg)